

Integriert in den Arbeitsmarkt?

Personen mit Berufsattest im Detailhandel und im Gastgewerbe
ein Jahr nach Ausbildungsabschluss

Ergebnisse der Laufbahnstudie EBA (2005-2009)



Marlise Kammermann
Jacques Amos
Claudia Hofmann
Achim Hättich

April 2009

Eine Studie der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Kooperation mit dem Service de la recherche en éducation (SRED), Genève

Finanzielle Unterstützung

Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)

Projektleitung und Kontakt:

Lic. phil. Marlise Kammermann (HfH)
marlise.kammermann@hfh.ch

Projektmitarbeit:

Lic. phil. Claudia Hofmann (HfH) und lic. phil. Jacques Amos (SRED)

Herzlicher Dank für Unterstützung im Rahmen der vorliegenden Publikation geht an Michael Bärtschi und Achim Hättich

Fotos Titelseite:

Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB), Zollikofen

Bezugsadresse:

Michael Bärtschi
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik
Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
8050 Zürich
Tel: 044 317 11 46
Mail: michael.baertschi@hfh.ch
Net: www.hfh.ch > Forschung > Projekt B.5

Zitiervorschlag: Kammermann, M.; Amos, J.; Hofmann, C. & Hättich, A. (2009). Integriert in den Arbeitsmarkt? Personen mit Berufsattest im Detailhandel und im Gastgewerbe ein Jahr nach Ausbildungsabschluss. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Inhaltsverzeichnis

1	Das Wichtigste in Kürze	4
2	Projektbeschreibung	5
2.1	Ausgangslage.....	5
2.2	Zielsetzungen	5
2.3	Vorgehen.....	5
2.4	Situierung der bisherigen Ergebnisse im bildungspolitischen Kontext	6
2.5	Methodisches Vorgehen der Nachbefragung	10
3	Wo stehen junge Berufsleute mit EBA ein Jahr nach Ausbildungsabschluss?	12
3.1	Arbeitsmarktintegration	12
3.2	Durchlässigkeit zu weiteren Ausbildungen	15
3.3	Rückblick auf das erste Jahr nach Ausbildungsende	15
3.4	Zufriedenheit und Beurteilung der aktuellen Arbeits-/Ausbildungssituation	16
3.5	Soziale Unterstützung	17
3.6	Psychische Befindlichkeit und Wertorientierung.....	18
3.7	Zukunftsperspektiven	18
4	Determinanten der Arbeitsmarktintegration für Leute mit EBA.....	19
4.1	Determinanten der Erwerbstätigkeit/weiteren Ausbildung	19
5	Schlussbetrachtung und Ausblick.....	20
5.1	Zusammenfassende Interpretation der Ergebnisse	20
5.2	Ausblick	21
6	Bibliografie.....	22
7	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	24

1 Das Wichtigste in Kürze

Eine Längsschnittuntersuchung der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich und des Service de la recherche en éducation in Genf untersuchte zwischen 2005 und 2009 die beruflichen Laufbahnen von Lernenden der im Berufsbildungsgesetz von 2002 verankerten zweijährigen beruflichen Grundbildung mit Berufsattest (EBA).

Der vorliegende Bericht fokussiert die Arbeitsmarktintegration der ersten Absolventinnen und Absolventen einer zweijährigen Grundbildung (EBA) im Detailhandel und im Gastgewerbe aus der Sicht der jungen Berufsleute ein Jahr nach Ausbildungsabschluss.

Betrachtet wird die berufliche Situation ein Jahr nach dem Übertritt an der zweiten Schwelle, im Speziellen die Anstellungs- und Ausbildungsbedingungen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen auf, dass der zweijährigen Grundbildung im Detailhandel und im Gastgewerbe eine erhöhte Durchlässigkeit zu weiterführenden Ausbildungen, im Besonderen zur dreijährigen Grundbildung, die zu einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) führt, attestiert werden kann.

Bezüglich verbesserter Arbeitsmarktfähigkeit ist aufgrund der vorliegenden Daten keine abschliessende Beurteilung möglich: Rund 88 Prozent der befragten jungen Leute mit Berufsattest sind ein Jahr nach Ausbildungsende erwerbstätig oder in weiterführender Ausbildung. Sie verdienen durchschnittlich höhere Löhne und weisen eine grössere Mobilität in Form von Betriebswechseln auf als Personen mit einem Anlehrabschluss in denselben Berufsfeldern. Die restlichen zwölf Prozent sind jedoch auch ein Jahr nach Ausbildungsende (immer noch) erwerbslos, was noch keiner statistisch signifikanten Verbesserung im Vergleich zur Anlehre entspricht.

Ergebnisse zur Schnittstelle am Beginn der Ausbildung, zum Ausbildungsverlauf und zum unmittelbaren Übertritt in den Arbeitsmarkt am Ende der Ausbildung aus der Perspektive der Lernenden, der Ausbildungsverantwortlichen in Berufsfachschule und Betrieb sowie von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern wurden bereits publiziert und zeigen auf, dass die zweijährige berufliche Grundbildung von allen Beteiligten positiv beurteilt wird. Kritisch zu betrachten gilt es jedoch die erste Schwelle beim Ausbildungseintritt, an welcher sich die Problematik von Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie von jungen Lernenden des unteren Leistungsspektrums manifestiert. Besondere Aufmerksamkeit muss zudem der Förderung und Unterstützung der Jugendlichen mit gefährdetem Ausbildungserfolg gewidmet werden: diese sollte sich idealerweise über beide Übertrittsschwellen hinweg erstrecken. Hier ist eine gute Koordination und Kooperation der unterschiedlichen Begleitmassnahmen wie Case Management und fachkundige individuelle Begleitung gefragt.

2 Projektbeschreibung

2.1 Ausgangslage

Die berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) ist eine zweijährige, standardisierte Berufsausbildung, die im neuen schweizerischen Berufsbildungsgesetz von 2002 (Schweiz. Eidgenossenschaft, 2002) geregelt wird. Sie richtet sich an schulisch schwächere Jugendliche und ist vorwiegend auf praktische Tätigkeiten fokussiert. Die Standardisierung der Ausbildung soll sicherstellen, dass die jungen Berufsleute mit einem eidgenössischen Berufsattest die auf dem Arbeitsmarkt geforderten Voraussetzungen zur Ausübung der Berufstätigkeit mitbringen. Damit verknüpft ist die Erwartung, dass die Integration in den Arbeitsmarkt sowie die Durchlässigkeit zu weiterführenden Ausbildungen – beispielsweise der Übertritt in die Ausbildung mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) gewährleistet wird. Die Anlehre, die vor der Inkraftsetzung des neuen Berufsbildungsgesetzes im Jahr 2004 eine berufliche Ausbildung für eher praktische begabte, leistungsschwächere Jugendliche sicherstellte, war auf die individuellen Fähigkeiten der Lernenden ausgerichtet und führte im Gegensatz zur neuen zweijährigen Grundbildung nicht zu einem standardisierten, eidgenössisch anerkannten Abschluss.

Im Sommer 2007 haben die ersten Absolventinnen und Absolventen eine zweijährige berufliche Grundbildung mit EBA in den Berufen des Verkaufs (Detailhandelsassistentinnen und -assistenten) und des Gastgewerbes (Küchen-, Restaurations- und Hotellerieangestellte) abgeschlossen.

2.2 Zielsetzungen

Ziel des vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie mitfinanzierten Forschungsprojektes ist, die berufliche Entwicklung dieser jungen Berufsleute mit eidgenössischem Berufsattest zu verfolgen und mit der beruflichen Entwicklung von jungen Erwachsenen zu vergleichen, die eine Anlehre in denselben Berufsfeldern abgeschlossen haben. Der Fokus der Studie liegt einerseits auf den Ausbildungs- und Erwerbsverläufen der jungen Leute, andererseits auf den Erfahrungen, die zu den ersten Ausbildungsgängen der zweijährigen beruflichen Grundbildung vorliegen.

2.3 Vorgehen

Im Zentrum der Untersuchung stehen die Perspektiven von Absolventinnen und Absolventen des letzten Durchganges einer Anlehre sowie der ersten Durchführung der zweijährigen beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest – erhoben am Ende und ein Jahr nach Abschluss der Ausbildung. Ebenfalls erhoben werden die Meinungen und Erfahrungen von Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern aus Berufsfachschulen und Betrieben sowie von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern der jungen Berufsleute mit eidgenössischem Berufsattest. Abbildung 1 liefert eine Übersicht über sämtliche Erhebungen der Studie.

Der vorliegende Bericht beschreibt die Situation der jungen Berufsleute ein Jahr nach Ausbildungsabschluss und bezieht sich auf die Ergebnisse der Nachbefragung der Lernenden (gekennzeichnet mit **** in Abbildung 1; vgl. auch Kap 2.5). Er konzentriert sich hauptsächlich auf die Arbeitsmarktfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen einer zweijährigen beruflichen Grundbildung im Vergleich zu jungen Personen mit einem Anlehrabschluss, beinhaltet Erkenntnisse zu Arbeits- und Ausbildungsbedingungen sowie Zufriedenheit der jungen Leute mit ihrer aktuellen Situation, Angaben zu ihrer psychischen Befindlichkeit und ihren Zukunftsperspektiven sowie zum Verlauf ihrer Arbeitsmarktintegration im ersten Jahr nach Ausbildungsabschluss.

	2006				2007				2008			
	Mai	Juni	Aug.	Sept	Mai	Juni	Aug.	Sept	Mai	Juni	Aug.	Sept
Befragung Lernende in Klassen (N=183/319)												
Befragung Lernende / Telefoninterviews (N=134/211)												
Schriftliche Befragung Lernende (N=77/87)							****	****			****	****
Befragung Lehrerinnen / Lehrer (N=43)												
Befragung Betriebliche Berufsbildende (N=47)												
Befragung Arbeitgeberinnen / Arbeitgeber (N=40)												

Abbildung 1 Übersicht über die Erhebungen

Eine Dokumentation der Ergebnisse sämtlicher Befragungen der Lernenden (Anlehre und zweijährige berufliche Grundbildung) in Form von Häufigkeitsauszählungen findet sich in Kammermann & Hofmann, 2009a. Die Ergebnisse aus der Perspektive der Berufsbildnerinnen/Berufsbildner in Berufsfachschulen und Betrieben und der Befragung in arbeitgebenden Betrieben sowie die betreffenden Erhebungsinstrumente sind dargestellt in Hofmann & Kammermann, 2009. Eine Beschreibung der Instrumente der Befragungen der Lernenden sowie die Erhebungsinstrumente in deutsch, französisch und italienisch finden sich in Kammermann & Hofmann, 2009b; Kammermann, Hofmann & Hättich, 2009a; 2009b.

Sämtliche verfügbaren Publikationen der Laufbahnstudie sind elektronisch zu finden unter www.hfh.ch > Forschung > Projekt B.5.

2.4 Situierung der bisherigen Ergebnisse im bildungspolitischen Kontext

In der Schweiz nimmt die Berufsbildung eine zentrale Stellung unter den Ausbildungsmöglichkeiten ein, die zu einem Abschluss auf der Sekundarstufe II führen. Zwei Drittel aller Jugendlichen absolvieren eine berufliche Grundbildung, die zu einem Fähigkeitszeugnis (EFZ), einem Anlehrensabschluss oder einem eidgenössischen Berufsattest (EBA) führen (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, 2007). Die Mehrheit von ihnen durchläuft ihre Ausbildung in einem Lehrbetrieb.

Die Jahre 1990 bis 2000 waren gekennzeichnet durch eine Abnahme der Berufsausbildungen, die sich in einer gleichzeitigen Zunahme bei den allgemein bildenden Ausbildungsgängen, im Speziellen bei der gymnasialen Matur, manifestierte (vgl. Tabelle 1).

Die erhöhte Favorisierung eines Studiums auf der einen Seite und die wirtschaftliche Rezession auf der andern Seite führten zu einer Aushöhlung der beruflichen Grundbildung. Mit zwei Lehrstellenbeschlüssen mit rund 160 Millionen Franken Bundesmitteln wurde zwischen 1997 und 2004 das Ziel verfolgt, die Angebotszahlen sowie die Qualität von Lehrstellen zu steigern. Die Statistiken zeigen, dass die Beschlüsse trotz steigender Zahlen von Schulabgängerinnen und Schulabgängern zu einer Stabilisierung des Lehrstellenmarktes beigetragen haben.

Tabelle 1 Übersicht Sekundarstufe II

	1990	2000	2005	2006	2007
	Prozent				
Allgemein bildende Schulen	25.2	30.4	30.7	30.8	31.3
<i>Gymnasiale Maturität</i>	18.4	21.8	21.5	21.6	21.8
<i>Berufsmaturität</i>		1.0	1.7	1.7	1.9
<i>And. allg. bild. Ausbildungen</i>	6.8	7.6	7.5	7.6	7.6
Berufliche Grundbildung	74.8	69.6	69.3	69.2	68.7
<i>duale Ausbildung</i>	64.4	60.4	59.7	60.6	60.6
<i>Vollzeitausbildung</i>	8.8	7.8	8.1	7.3	6.9
<i>Teilzeitausbildung</i>	1.7	1.4	1.5	1.3	1.2
Total	295'807	307'121	317'417	325'783	329'890

Quelle: Bundesamt für Statistik (o. J.)

Sieben von zehn jungen Menschen durchlaufen, wie früher schon, auch heute noch eine berufliche Grundbildung. Es handelt sich hierbei um eine sehr heterogene Gruppe; heterogen bezogen auf das Lernpotential, die vorherige Schullaufbahn und die daraus resultierenden Kenntnisse, die soziale Herkunft, das Geschlecht – junge Frauen durchlaufen proportional häufiger als junge Männer eine allgemein bildende Ausbildung, junge Männer häufiger eine Berufsausbildung. Die erwähnten Unterschiede zeigen sich bereits im Berufswahlprozess: Entscheidungsfaktoren bei der Berufswahl können der Beruf an und für sich, die Ausbildungsdauer, das Anforderungsniveau (theoriebezogen) oder das Berufsfeld (Handel, Technik, Elektronik, etc.) sein (vgl. Bundesamt für Statistik, 2003).

Die Gefahr besteht, dass die Anforderungen der Ausbildungen sich für einen Teil der Jugendlichen als zu hoch erweisen, obwohl bestimmte Berufe auch tiefere Anforderungsniveaus aufweisen. Solange die Jugendlichen mit 16 Jahren ohne berufliche Ausbildung in den Arbeitsmarkt eintreten konnten, war die Situation nicht allzu problematisch. Die wirtschaftliche und technologische Entwicklung der sechziger und siebziger Jahre hat diese Möglichkeit jedoch stetig verringert, während sich gleichzeitig die Überzeugung durchsetzte, dass der Ausbildung per se eine grosse Bedeutung zukommen sollte. Das Berufsbildungsgesetz von 1978 (Schweiz. Eidgenossenschaft, 1978) führte die Anlehre ein, eine kürzere (ein bis zwei Jahre) und flexible (den Möglichkeiten der jungen lernenden Person angepasstes Ausbildungsprogramm) Ausbildungsform (vgl. auch Chresta & Wettstein, 1982).

Die neunziger Jahre waren geprägt durch wichtige Berufsbildungsreformen, die hauptsächlich darauf abzielten, die Position der Berufsbildung im Bildungssystem zu verbessern. Die wichtigste Reform ist die Einführung der Berufsmaturität und der Fachhochschulen, die zu einem Angebot von Berufsbildungsstudiengängen – parallel zum akademischen Studiengang über die gymnasiale Matur zum Universitätsstudium – geführt hat. Neue berufliche Ausbildungen im Sektor Wirtschaft und neue Technologien (beispielsweise Informatik und Kommunikation) wurden definiert und neue Berufsfelder wurden geschaffen und entwickelt (Gesundheit und Soziales). Das neue Berufsbildungsgesetz (Schweiz. Eidgenossenschaft, 2002), in Kraft getreten 2004, erklärte diese Entwicklungen für rechtsgültig und definierte die Mindestanforderungen für eine berufliche Grundbildung. Die erhöhte Formalisierung betrifft im Besonderen die Ausbildung der Schwächeren: eine zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest wurde eingeführt und die zweijährigen EFZ-Ausbildungen (beispielsweise im Handel, im Verkauf und in der Gastronomie) abgeschafft. Damit verbunden ist das Ziel, das Niveau der Ausbildung aufzuwerten (Kammermann, Hübscher & Scharnhorst (2009). Eine Überprüfung dieser angestrebten Aufwertung ist Gegenstand der vorliegend dokumentierten Studie (vgl. Kap. 2.2).

Statistische Kennziffern zeigen, dass der Übergang von der Anlehre zur zweijährigen beruflichen Grundbildung mit EBA die Anziehungskraft von weniger anspruchsvollen Ausbildungen zu verstärken scheint. Die Zahlen über die ausgestellten Fähigkeitszeugnisse und Berufsatteste bestätigen dies besser als Statistik der laufenden Lehrverträge, in Anbetracht der Zeitspanne, die zwischen dem Inkrafttreten einer neuen Ausbildung und dem Bestätigen der Schlussqualifikation liegt. Die Zahlen in Tabelle 2 zeigen eine leichte Zunahme von Titelvergaben an einer allgemein bildenden Schule (einschliesslich der Berufsmaturität, gemäss Einteilungen des Bundesamtes für Statistik (BfS)). Zwischen 1990 und 2007 haben sich diese im Total der Abschlüsse auf Sekundarstufe II von 15% auf 35% mehr als verdoppelt. Diese Zunahme kann zu einem grossen Teil auf die Einführung der Berufsmaturität in den neunziger Jahren zurückgeführt werden. Auch die Anzahl der Diplome von allgemein bildenden Schulen ist gestiegen; und dürfte in Anbetracht der Tatsache, dass Fachhochschulen in den Sektoren Gesundheit und Soziales sowie die Fachmaturität in einzelnen Fachgebieten eingeführt werden, noch weiter ansteigen.

Tabelle 2 Abschlüsse Sekundarstufe II

	1990	2000	2005	2006	2007
	Prozent				
Allgemein bildende Ausbildung	15.0	27.8	33.1	34.0	35.1
<i>Gymnasiale Matur</i>	15.0	17.9	18.3	18.8	19.4
<i>DMS-/FMS-Abschlüsse</i>		2.2	2.9	3.5	4.0
<i>Berufsmatur</i>		7.7	11.9	11.8	11.8
Berufsbildung	85.0	72.2	66.9	66.0	64.9
<i>Handelsdiplom</i>	4.1	2.7	3.2	3.0	2.7
<i>EFZ</i>	72.6	58.5	57.0	57.6	55.4
<i>EBA</i>		0.0	0.1	0.1	1.8
<i>Anlehr -Augenschein</i>	1.9	2.5	2.8	2.9	2.1
Total	80'814	84'078	89'950	90'095	90'135

Quelle: Bundesamt für Statistik (o. J.)

Wie in Tabelle 2 ersichtlich ist, sind die Zahlen einer Titelvergabe nach einer Berufsausbildung, auch unter Einbezug der Berufsmaturität, rückläufig. Dies trifft sowohl auf die Diplome aus Handelsschulen als auch auf die eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse zu (72.6% Fähigkeitszeugnisse 1990, 55.4% 2007¹). Berufsatteste nach einer zweijährigen beruflichen Grundbildung sind jedoch im Zunehmen begriffen und werden nach und nach die Anlehrabschlüsse ersetzen. 2007, im Jahr der ersten Attestvergaben nach einer zweijährigen Grundbildung, waren die Zahlen bereits vergleichbar mit den Anlehrabschlüssen (vgl. Tabelle 2).

Bei der Interpretation dieser Entwicklung ist die Frage mit zu berücksichtigen, ob die Zunahme von EBA-Abschlüssen auf Kosten der EFZ-Vergaben geschieht oder nicht. Diese Frage kann im Augenblick noch nicht beantwortet werden. Es liegt jedoch nahe, dass die folgenden Faktoren diese Entwicklung beeinflussen: Erstens treten Jugendliche, die bisher eine zweijährige EFZ-Lehre absolviert hätten, neu möglicherweise in eine zweijährige Grundbildung ein und teilen sich dieses Ausbildungsgefäss mit der Population von Jugendlichen mit schwachen schulischen Leistungen. Zweitens liegt es im Interesse gewisser Betriebe, nur während zwei statt drei Jahren Jugendliche auszubilden. Drittens beeinflussen kantonale Vorkehrungen/Entscheidungen wie das Zuteilen bestimmter Jugendlicher zu einer zwei- oder dreijährigen Grundbildung entsprechend ihren Fähigkeiten, mit dem Ziel, Misserfolge zu vermeiden, diese Entwicklung.

¹ Die Statistik stützt sich auf vergebene Diplome, nicht auf Personen, es gibt Personen mit zwei Titeln, insbesondere EFZ und Berufsmaturität.

Die mit der zweijährigen Grundbildung einhergehende Standardisierung und ein damit verbundenes klares Berufsprofil könnten massgeblich daran beteiligt sein, dass das Interesse für diese Ausbildung bei Jugendlichen und Ausbildungsbetrieben wächst.

Die bis Ausbildungsende resultierenden Ergebnisse der vorliegend dokumentierten Laufbahnstudie (vgl. Kammermann & Hofmann, 2008) zeigen eine Zufriedenheit aller Beteiligten mit der Umsetzung der zweijährigen Grundbildung in den Berufen des Detailhandels und des Gastgewerbes: Die Lernenden sind zufrieden mit der Ausbildung, schätzen die eigenen Leistungen grösstenteils positiv ein und fühlen sich nicht überfordert. Auch Ausbildungsverantwortliche in Berufsfachschule und Betrieb teilen diese Einschätzung mehrheitlich, wobei jedoch für die Berufsfachschullehrpersonen die Problematik der Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Leistungsschwächen nicht gelöst ist.

Die Ergebnisse zum Ausbildungseintritt – Lernende einer zweijährigen Grundbildung und Anlehrlinge unterscheiden sich signifikant bezüglich schulischer Herkunft und Migrationshintergrund – weisen auf eine unterschiedlich zusammengesetzte Population des neuen Ausbildungsgefässes und damit gleichzeitig auf die Problematik an der Schnittstelle zu niederschwelligeren Ausbildungen hin. Dieser gilt es – insbesondere im Hinblick auf die von der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz formulierte Zielsetzung, dass bis 2015 95% aller Jugendlichen über einen postobligatorischen Ausbildungsabschluss auf Sekundarstufe II verfügen sollten (Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), 2006) – besondere Beachtung zu schenken. Um die Probleme an dieser Schnittstelle angehen zu können, muss eine Zusammenarbeit der Verbundpartner (Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt) mit Interessengemeinschaften und Institutionen aus dem Invalidenversicherungsbereich angestrebt werden. Im Speziellen gilt es die Nahtstelle zur praktischen Ausbildung INSOS (Aeschbach, 2008), die im Rahmen einer Pilotdurchführung seit 2007 erprobt wird, zu klären.

Die Ergebnisse der Studie zum Übertritt an der zweiten Schwelle zeigen eine ernüchternde Situation: für mehr als die Hälfte der befragten Anlehrlinge und Lernenden einer zweijährigen Grundbildung ist die berufliche Zukunft kurz vor Ausbildungsende noch sehr ungewiss; nur 47% der Anlehrlinge und 45% der Lernenden einer zweijährigen Grundbildung verfügen zum Befragungszeitpunkt über eine zugesicherte Anschlusslösung. Sie unterscheiden sich nicht signifikant darin, ob sie eine sichere Perspektive haben, wohl aber in der Art der Perspektive. Tabelle 3 veranschaulicht, dass die Anlehrlinge eher über eine Arbeitsstelle, die EBA-Lernenden eher über eine weiterführende Lehrstelle verfügen.

Tabelle 3 Berufliche Perspektiven am Ende der Ausbildung

Mehrfachnennungen möglich	Anlehre		Grundbildung mit EBA	
	Befragte(N)	Prozent (N=182=100%)	Befragte	Prozent (N=319=100%)
ARBEIT zugesichert	76	42%	99	31%
davon:				
in Lehrberuf, Lehrbetrieb	50		49	
in Lehrberuf, anderem Betrieb	15		39	
in and. Tätigkeit, Lehrbetrieb	2		6	
in and. Tätigkeit, and. Betrieb	14		12	
EFZ zugesichert	22	12%	83	26%
davon:				
in Lehrberuf, Lehrbetrieb	8		57	
in Lehrberuf, anderem Betrieb	7		20	
in and. Beruf, Lehrbetrieb	0		3	
in and. Tätigkeit, and. Betrieb	0		6	

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p < .05$

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen ≥ 2 bzw. ≤ -2).

(Quelle: Hofmann & Kammermann, 2007, S. 20)

In den folgenden Kapiteln wird ausgeführt, in welcher beruflichen Situation sich die jungen Leute ein Jahr nach dem Ende ihrer Berufsausbildung befinden.

2.5 Methodisches Vorgehen der Nachbefragung

Die Befragung ein Jahr nach Ausbildungsabschluss lief – in Anlehnung an das Projekt ‚Lehrvertragsauflösungen im Kanton Bern (LEVA)‘ (vgl. Schmid & Stalder, 2008) – in zwei Phasen ab: Nachdem die jungen Berufsleute in Form eines schriftlichen Newsletters über die Ergebnisse der Erhebung am Ausbildungsende informiert worden waren, fanden eine telefonische sowie eine schriftliche Befragung statt.

Um den unterschiedlichen Situationen der jungen Berufsleute gerecht zu werden, wurden vier verschiedene Interviewleitfäden bzw. Fragebogenversionen erarbeitet, die nach einer Einstiegsfrage zur aktuellen beruflichen Situation – dieser Situation entsprechend – eingesetzt wurden:

Variante A: Ehemalige Lernende, die in ihrem Beruf arbeiten

Variante B: Ehemalige Lernende, die in eine andere berufliche Tätigkeit ausüben

Variante C: Ehemalige Lernende, die eine weitere Ausbildung absolvieren

Variante D: Ehemalige Lernende, die keine bezahlte berufliche Tätigkeit ausüben

Die Erhebungsinstrumente der Nachbefragung (vgl. Kammermann, Hofmann & Hättich, 2009a; 2009b) bestehen aus Items, die aus dem Projekt ‚LEVA‘ (vgl. Schmid & Stalder, 2008) sowie dem Jugendlängsschnitt TREE (vgl. TREE, 2008) übernommen wurden, ergänzt durch aus im Rahmen der vorliegend dokumentierten Studie entwickelten Items.

Die telefonischen Interviews fokussierten die berufliche Situation: Angaben zum Verlauf des Jahres seit Ausbildungsabschluss, zum Arbeits- oder Lehrbetrieb, zu den Anstellungsbedingungen, zur Zufriedenheit, zu Zukunftsperspektiven. Die schriftliche Befragung konzentrierte sich auf Fragen zum Lehrberuf, zu Arbeits- oder Ausbildungsbedingungen, zur subjektiven Befindlichkeit und zur sozialen Unterstützung.

Stichprobe der Nacherhebung

Tabelle 4 zeigt, dass 134 der 183 *Anlehrlinge*, die kurz vor Ausbildungsabschluss 2006 befragt worden waren, ein Jahr später im Rahmen eines telefonischen Interviews ein zweites Mal befragt werden konnten, 77 der 134 Personen waren zudem bereit, auch an der schriftlichen Nachbefragung teilzunehmen. Die Stichprobe der telefonischen Nachbefragung setzt sich zusammen aus 77 Frauen und 57 Männern; 48 Frauen und 29 Männer beteiligten sich an der schriftlichen Nachbefragung.

Tabelle 4 Stichprobe Nachbefragung Anlehrlinge 2007

	Detailhandel				Gastronomie			
	Befragte (N)		Prozent		Befragte (N)		Prozent	
	tel.	schrift.	tel.	schrift.	tel.	schrift.	tel.	schrift.
BE	14	8	19.7	22.2	13	6	20.1	14.6
BL/BS	4	2	5.6	5.6	6	4	9.5	8.9
LU	0	0	0.0	0.0	12	5	9.0	12.2
SG	7	3	9.9	8.3	10	8	15.9	19.5
SO	8	5	11.3	13.9	0	0	0.0	0.0
ZH	19	7	26.8	19.4	17	14	27.0	34.1
GE	8	2	11.3	5.6	0	0	0.0	0.0
VD	10	7	14.1	19.4	5	4	7.9	9.8
NE	1	2	1.4	5.6	0	0	0.0	0.0
Total	71	36	100.0	100.0	63	41	100.0	100.0

Von den 319 bei Ausbildungsende 2007 in die Erhebung einbezogenen *Lernenden der zweijährigen Grundbildung* wurden 211 ein Jahr danach telefonisch zu ihrer aktuellen Situation befragt, 87 der jungen Berufsleute beteiligten sich zusätzlich an der schriftlichen Nachbefragung (vgl. Tabelle 5). Die Stichprobe der telefonischen Nachbefragung setzt sich zusammen aus 145 Frauen und 66 Männern; 69 Frauen und 18 Männer beteiligten sich an der schriftlichen Nachbefragung.

Tabelle 5 Stichprobe Nachbefragung EBA-Lernende 2008

	Detailhandel				Gastronomie			
	Befragte(N)		Prozent		Befragte(N)		Prozent	
	tel.	schrift.	tel.	schrift.	tel.	schrift.	tel.	schrift.
BE	19	9	15.6	17.0	21	9	23.6	26.5
BL/BS	18	10	14.8	18.9	9	2	10.1	5.9
LU	-	0	-	0.0	10	2	11.2	5.9
SG	15	6	12.3	11.3	14	7	15.7	20.6
SO	17	6	13.9	11.3	-	0	-	0.0
ZH	30	14	24.6	26.4	19	7	21.3	20.6
GE	8	4	6.6	7.5	4	2	4.5	5.9
VD	7	4	5.7	7.5	5	3	5.6	8.8
FR	-	0	-	0.0	2	2	2.2	5.9
TI	8	0	6.6	0.0	5	0	5.6	0.0
Total	122	53	100.0	100.0	89	34	100.0	100.0

3 Wo stehen junge Berufsleute mit EBA ein Jahr nach Ausbildungsabschluss?

Das Kapitel beschreibt die wichtigsten Ergebnisse zur beruflichen Situation von Absolventinnen und Absolventen einer zweijährigen beruflichen Grundbildung nach dem Verlauf eines Jahres nach Ausbildungsende im Vergleich zu jungen Berufsleuten mit einem Anlehrabschluss.

Die hier präsentierten Resultate stützen sich auf die folgenden statistischen Analysen: Häufigkeitsauszählungen, Mittelwertsvergleiche mittels Varianzanalysen (ANOVA/ANCOVA) oder T-Tests; zudem wurden Analysen von Unterschieden in Häufigkeitsverteilungen und Analysen von Zusammenhängen zwischen zwei oder mehreren Variablen in Form von Chi-Quadrat-Tests durchgeführt.

3.1 Arbeitsmarktintegration

Berufstätigkeit versus Erwerbslosigkeit

Ein erklärtes Ziel der zweijährigen beruflichen Grundbildung ist eine verbesserte Arbeitsmarktfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen dieser niederschweligen Berufsausbildung (Kammermann, Hübscher & Scharnhorst (2009)). In der vorliegend präsentierten Studie wurde untersucht, ob ehemalige Anlehrlinge bzw. Lernende mit Berufsattest ein Jahr nach Ausbildungsabschluss eine berufliche Lösung haben, d.h. erwerbstätig oder in einer weiterführenden Ausbildung sind. Ehemalige Anlehrlinge und EBA-Lernende in den Berufen des Detailhandels und des Gastgewerbes unterscheiden sich ein Jahr nach Abschluss nicht signifikant darin, ob sie mit oder ohne berufliche Lösung (berufliche Lösung meint Erwerbstätigkeit oder weiterführende Ausbildung) sind: Rund 81% der befragten Anlehrlinge und 88% der befragten Lernenden mit Berufsattest geben an, sich in einer gesicherten beruflichen Situation zu befinden. 19% der Anlehrlinge und 12% der Personen mit Berufsattest sind zu diesem Zeitpunkt erwerbslos und nicht arbeitstätig oder in Ausbildung. Die Arbeitssituation gestaltet sich für die beiden Befragtengruppen jedoch unterschiedlich: Die erwerbstätigen Anlehrlinge verbleiben häufiger als EBA-Lernende in ihrem Ausbildungsbetrieb, Letztere finden häufiger eine Arbeit in einem anderen Betrieb. Vergleicht man die Ergebnisse mit den beruflichen Perspektiven der Befragten am Ausbildungsende, zeigt sich, dass sich die berufliche Situation im Verlauf des ersten Jahres nach Ausbildungsabschluss massgeblich klärt: kurz vor dem Ende der Ausbildung hatten nur 47% der Anlehrlinge und 45% der EBA-Lernenden eine zugesicherte Anschlusslösung (vgl. Kap. 2.4). Bezüglich Erwerbslosigkeit scheint die Situation der jungen Berufsleute mit Attest (12%) vergleichbar mit derjenigen der Stichprobe aus der Jugendlängsschnittstudie TREE (10% der Stichprobe nach insgesamt sechs Befragungswellen, vgl. Bertschy, Böni & Meyer, 2007, S. 20).

Tabelle 6 zeigt eine differenzierte Darstellung der Resultate zur Erwerbstätigkeit ein Jahr nach Ausbildungsabschluss:

Tabelle 6 Erwerbssituation ein Jahr nach der Ausbildung

	Anlehre		Grundbildung mit EBA	
	Befragte (N=134)	Prozent	Befragte (N=211)	Prozent
Arbeit im erlernten Beruf im Ausbildungsbetrieb	33***	24.6	26***	12.3
Arbeit im erlernten Beruf in anderem Betrieb	34	25.4	76	36.0
Praktikum im erlernten Beruf	2	1.5	0	0.0
Bezahlte Arbeit nicht im erlernten Beruf im Ausbildungsbetrieb	0	0.0	2	0.9
Bezahlte Arbeit nicht im erlernten Beruf in anderem Betrieb	17	12.7	22	10.4
Keine bezahlte Arbeit, etwas anderes	26	19.4	26	12.3

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: Chi-Quadrat $p=0.009$

***: auf .01 signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen ≥ 2.6 bzw. ≤ -2.6).

Ergebnisse aus der TREE-Längsschnittstudie zeigen, dass der Zugang zum Arbeitsmarkt sich für Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger sprachregional unterschiedlich gestaltet (vgl. Bertschy, Böni & Meyer, 2007, S. 19). Dies kann durch die Resultate der vorliegend dokumentierten Studie nicht bestätigt werden: es ergeben sich keine sprachregionalen Unterschiede bezüglich Erwerbstätigkeit, weiterführender Ausbildung und Erwerbslosigkeit, weder bei jungen Berufsleuten mit Anlehrabschluss noch bei solchen mit einem Berufsattest.

Anstellungsbedingungen

Die Anstellungsbedingungen für junge Leute mit Anlehrabschluss oder Berufsattest unterscheiden sich nicht signifikant: Die Mehrheit der befragten erwerbstätigen Personen aus beiden Ausbildungsgewässen ist, wie in Tabelle 7 abgebildet, festangestellt und arbeitet in einer Vollzeitstelle. Die Situation sieht jedoch für *Erwerbstätige mit Berufsattest* branchenspezifisch unterschiedlich aus: im Gastgewerbe wird häufiger als statistisch erwartet Vollzeit gearbeitet, im Verkauf weniger häufig als erwartet. Bezüglich Geschlecht und Sprachregion² ergeben sich keine Unterschiede.

Für junge *Berufsleute mit Anlehrabschluss* ergeben sich keine branchen- und geschlechtsspezifischen oder sprachregionalen Unterschiede bezüglich Anstellungsbedingungen.

Der Vergleich mit dem Jugendlängsschnitt TREE (Ergebnisse nach insgesamt sechs Befragungswellen) zeigt: Erwerbstätige sind zu 13% teilzeitig beschäftigt, Frauen häufiger als Männer und Personen aus der lateinischen Schweiz öfter als Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer. Rund 10% der jungen Beschäftigten befinden sich in einer befristeten Anstellung (Bertschy, Böni & Meyer, 2007, S.24).

² Für die Anlehrstichprobe liegen keine Vergleichszahlen aus dem Tessin vor.

Tabelle 7 Anstellung

	Anlehre		Grundbildung mit EBA	
	Befragte (N=86)	Prozent	Befragte (N=122)	Prozent
Feste Anstellung	75	87.2	102	83.6
Temporäre Anstellung	11	12.8	20	16.4
	(N=83)		(N=121)	
10-50%	5	6.0	6	4.9
Pensum 60-80%	16	19.2	24	19.9
Pensum 90-100%	62	74.7	91	75.2

Lohn

Die Lohnsituationen der befragten ehemaligen Anlehrlinge und jungen Leute mit Berufsattest sind verschieden (vgl. Tabelle 8): Anlehrlinge verdienen häufiger als erwartet einen Monatslohn unter Fr. 3'000.-, während Absolventinnen und Absolventen einer zweijährigen Grundbildung häufiger als erwartet einen Lohn von 3'500.- und mehr pro Monat verdienen. Bei der Betrachtung dieser Unterschiede muss mitberücksichtigt werden, dass im Gastgewerbe (sowie bei bestimmten Grossverteilern des Detailhandels) in der Zeitspanne zwischen der Befragung der Anlehrlinge und derjenigen der EBA-Lernenden verbindliche Mindestlöhne definiert wurden. Die festgestellten Unterschiede können deshalb nicht ausschliesslich auf die Ausbildungsform zurückgeführt werden. Trotzdem bleibt festzuhalten, dass durch diese Erhöhung des Lohnes die Arbeitsbedingungen für Personen mit einem Berufsattest besser geworden sind.

Tabelle 8 Lohn

	Anlehre		Grundbildung mit EBA	
	Befragte (N=83)	Prozent	Befragte (N=121)	Prozent
unter 3'000 Fr.	24***	33.3	18***	15.3
3'000 – 3'500 Fr.	35	48.6	55	46.6
über 3'500 Fr.	13***	18.1	45***	38.1

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: Chi-Quadrat p=.002

***: auf .01 signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen ≥ 2.6 bzw. ≤ -2.6).

Die Lohnsituation sieht besonders für junge *Erwerbstätige mit einem Anlehraabschluss* im Gastgewerbe problematisch aus, diese verdienen signifikant häufiger einen Lohn unter Fr. 3'000.- pro Monat, Berufstätige nach einer Anlehre im Detailhandel häufiger einen Monatslohn zwischen Fr. 3'000- und Fr. 3'500.-. Es ergeben sich für Berufstätige mit Anlehraabschluss keine sprachregionalen³ oder geschlechtsspezifischen Unterschiede bezüglich Lohn.

Löhne für *Erwerbstätige mit Berufsattest* unterscheiden sich nicht in den Branchen Detailhandel und Gastgewerbe und auch nicht für Männer und Frauen. Lohnunterschiede ergeben sich jedoch für den Kanton Tessin: in den beiden tieferen Lohnkategorien sind Tessiner Erwerbstätige im Vergleich zur Romandie und Deutschschweiz deutlich übervertreten⁴. Bertschy, Böni & Meyer (2007, S.22) stellen für die TREE-Stichprobe nach insgesamt sechs Befragungswellen ebenfalls deutliche Lohnunterschiede zwischen der deutschen Schweiz mit signifikant höheren Löhnen einerseits und der französisch- und italienischsprachigen Schweiz andererseits fest.

³ Siehe Fussnote 2

⁴ Siehe Fussnote 2

3.2 Durchlässigkeit zu weiteren Ausbildungen

Die mit der Einführung der zweijährigen beruflichen Grundbildung angestrebte erhöhte Durchlässigkeit zu weiterführenden Ausbildungen ist in den Berufen des Detailhandels und des Gastgewerbes tatsächlich eingetreten: Signifikant mehr junge Leute mit EBA in den beiden Branchen befinden sich ein Jahr nach ihrem Ausbildungsabschluss in einer Ausbildung, die zu einem Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) führt (26%), als dies nach einer Anlehre der Fall ist (10%). In Tabelle 9 ist ersichtlich, dass die Ausbildungen meist im bisherigen Lehrbetrieb absolviert werden. Dies zeigt sich besonders deutlich im Detailhandel.

Tabelle 9 Ausbildungssituation ein Jahr nach der Ausbildung

	Anlehre		Grundbildung mit EBA	
	Befragte (N=134)	Prozent	Befragte (N=211)	Prozent
Weitere Ausbildung: EFZ im Lehrberuf im Lehrbetrieb	6***	4.5	34***	16.1
Weitere Ausbildung: EFZ im Lehrberuf in anderem Betrieb	7	5.2	21	10.0
Andere weitere Ausbildung	9	6.7	4	1.9

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: Chi-Quadrat $p=.001$

***: auf .01 signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen ≥ 2.6 bzw. ≤ -2.6).

3.3 Rückblick auf das erste Jahr nach Ausbildungsende

Abbildung 2 zeigt, dass 104 von 134 Anlehrlingen und 152 von 211 EBA-Lernenden im Verlauf des ersten Jahres nach Ausbildungsabschluss mindestens eine Erwerbstätigkeitsepisode hatten, davon haben 58 Anlehrlinge und 98 EBA-Lernende gleich nach den Sommerferien zu arbeiten begonnen, 14 Anlehrlinge und elf EBA-Lernende einen Monat später. 20 Anlehrlinge und 52 EBA-Lernende waren durchgehend in Ausbildung, 55 Anlehrlinge und 62 EBA-Lernende durchgehend in Erwerbstätigkeit, vier Anlehrlinge und sechs EBA-Lernende durchgehend arbeitslos. Sechs ist die höchste Anzahl unterschiedlicher Episoden sowohl für Anlehrlinge wie auch für EBA-Lernende im Verlauf des Jahres. Anlehrlinge waren eher ohne Unterbruch erwerbstätig, EBA-Lernende eher durchgehend in Ausbildung.

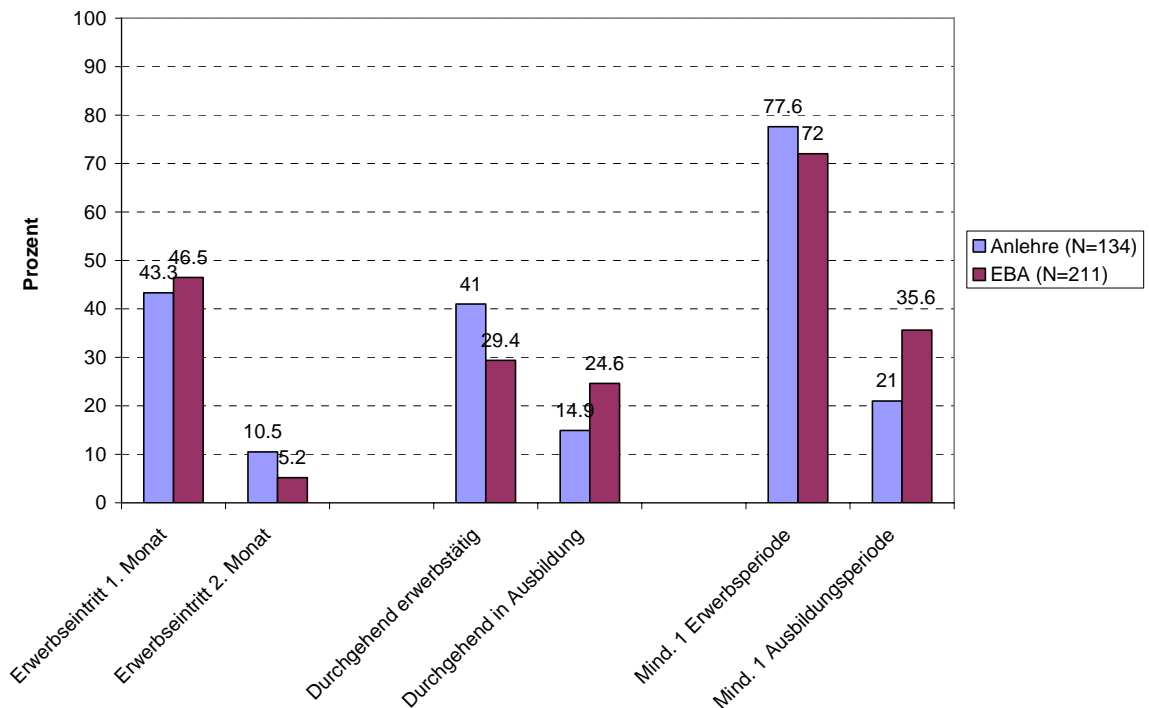


Abbildung 2 Verlauf der beruflichen Integration im ersten Jahr nach der Ausbildung

3.4 Zufriedenheit und Beurteilung der aktuellen Arbeits-/Ausbildungssituation

Die Mehrheit der befragten Anlehrlinge (77%) und Lernenden EBA (73%) sind zufrieden mit ihrer aktuellen Arbeits- oder Ausbildungssituation und unterscheiden sich nicht in der Einschätzung ihrer Zufriedenheit. Anlehrlinge sind in der rückblickenden Zufriedenheitseinschätzung mit ihrer beruflichen Ausbildung jedoch häufiger als erwartet unzufrieden. Ebenfalls sind in beiden Befragtengruppen die erwerbslosen Personen deutlich unzufriedener mit ihrer Lebenssituation als die Personen, die erwerbstätig oder in Ausbildung sind.

Keine Unterschiede zwischen den Befragten der beiden Ausbildungsgefässe zeigen sich in der Bewertung der momentanen Arbeits- oder Ausbildungssituation: die Mehrheit fühlt sich mit Beruf und Betrieb verbunden, beurteilt das Klima im Arbeits- oder Lehrbetrieb positiv, schätzt den Handlungsspielraum bei der Arbeit eher gross (und, bei Personen in Ausbildung, in der Berufsfachschule eher klein), die Belastungen bei der Arbeit (und, bei Personen in Ausbildung, auch in der Berufsfachschule) gering ein. Die eigene Leistungseinschätzung bei der Arbeit (und, bei Personen in Ausbildung, auch in der Berufsfachschule) ist ebenfalls positiv. Tabelle 10 verdeutlicht die Hauptergebnisse zur Einschätzung von Arbeit und weiterführender Ausbildung, die differenzierten Resultate sind dokumentiert in Kammermann & Hofmann, 2009a.

Tabelle 10 Beurteilung von Arbeit und Ausbildung

	Anlehre			Grundbildung mit EBA		
	N	Mittelwert	St.-Abw.	N	Mittelwert	St.-Abw.
Verbundenheit Beruf (Skala 1-4)	74	3.23	.73	86	3.21	.79
Klima Betrieb (Skala 1-4)	59	3.28	.79	75	3.19	.75
Handlsraum Arbeit (Skala 1-5)	59	3.44	.99	76	3.54	.92
Belastung Betrieb (Skala 1-5)	59	2.56	.81	76	2.39	.66
Aufstgmöglch. Betrieb (Skala 1-4)	57	2.62	1.00	75	2.93	.99
Handlsraum Schule (Skala 1-5)	15	2.29	.90	29	2.61	.83
Belastung Schule (Skala 1-5)	15	2.29	.95	28	2.16	.65
Vielseitigkeit Schule (Skala 1-5)	15	4.18	.58	29	3.95	.65
Leistung BfS, ABU (Skala 1-5)	9	3.67	.70	22	4.09	.75
Leistung BfS, FK (Skala 1-5)	9	4.00	.70	22	4.27	.77
Leistung prakt. Arbeit (Skala 1-5)	55	4.44	.76	75	4.45	.67

3.5 Soziale Unterstützung

Die Personen beider Ausbildungsgefässe wurden gefragt, wie stark sie vor, während und nach ihrer beruflichen Ausbildung in verschiedensten Bereichen (bei der Lehrstellensuche, bei auftretenden Problemen und Schwierigkeiten, bei der Suche nach einer Anschlusslösung, ...) auf Unterstützung zählen konnten⁵. Die differenzierten Resultate zur Unterstützung in den einzelnen Bereichen können in Kammermann & Hofmann, 2009a eingesehen werden. Es wurde ein Summenindex aller Unterstützungsvariablen – segregiert je nach Gruppen, auf die die einzelnen Items zutreffen – mit einer anschliessenden Quartileinteilung und -zuweisung berechnet. Lernende EBA geben deutlich häufiger als Anlehrlinge an, gesamthaft hohe soziale Unterstützung von Familie, Freundeskreis und beruflichen Bezugspersonen vor und während der Ausbildung erhalten zu haben, wie in Tabelle 11 ersichtlich ist. Der statistisch signifikante Unterschied zeigt sich auch bezogen auf spezifische professionelle Unterstützung durch Fachpersonen. Ob der hohe Wert der professionellen Unterstützung durch die Inanspruchnahme einer fachkundigen individuellen Begleitung beeinflusst wird, kann durch die bisher vorliegenden Daten leider nicht beantwortet werden.

Tabelle 11 Soziale Unterstützung vor und während der Ausbildung

	Anlehre		Grundbildung mit EBA	
	Befragte (N=179)	Prozent	Befragte (N=314)	Prozent
gering	110***	61.5	16	5.1
mittel	68	38.0	172	54.8
hoch	1	0.6	126***	40.1

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: Chi-Quadrat p=.000

***: auf .001 signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen ≥ 2.6 bzw. ≤ -2.6).

In der beruflichen Situation ein Jahr nach Ausbildungsende zeigen sich bezüglich Unterstützung keine signifikanten Unterschiede zwischen jungen Leuten mit Anlehraabschluss und solchen mit einem Berufsattest.

⁵ Es handelt sich um die von den Befragten persönlich wahrgenommene, nicht um eine Überprüfung von tatsächlich erfolgter Unterstützung

3.6 Psychische Befindlichkeit und Wertorientierung

Anlehrlinge und Lernende EBA unterscheiden sich nicht in ihrer psychischen Befindlichkeit und Wertorientierung ein Jahr nach Ausbildungsabschluss. Die differenzierten Resultate sind dokumentiert in Kammermann & Hofmann, 2009a. Tabelle 12 zeigt, dass die Befragten beider Ausbildungsgefäße über einen hohen Selbstwert und eine positive Lebenseinstellung verfügen, sich eine recht hohe Selbstwirksamkeit attestieren, nur eine geringfügige Tendenz zu Depressivität haben und der Arbeit und Familie hohe Werte zuschreiben. Erwerbslose Personen mit Berufsattest verfügen jedoch über eine weniger positive Lebenseinstellung und tiefere extrinsische arbeitsbezogene Wertorientierung als erwerbstätige Personen mit Berufsattest.

Tabelle 12 Psychische Befindlichkeit und Wertorientierung

	Anlehre			Grundbildung mit EBA		
	N	Mittelwert	St.-Abw.	N	Mittelwert	St.-Abw.
Selbstwert (Skala 1-5)	76	4.07	.69	85	4.08	.55
Depressivität (Skala 1-5)	75	2.36	.97	86	2.28	.84
Pos. Lebenseinstell. (Skala 1-6)	75	4.95	.90	84	4.87	.93
Selbstwirksamkeit (Skala 1-5)	76	3.09	.52	82	3.08	.48
Werte Arbeit intr (Skala 1-4)	74	3.47	.47	84	3.52	.41
Werte Arbeit extr (Skala 1-4)	73	3.42	.52	85	3.49	.46
Werte Familie (Skala 1-4)	73	3.46	.73	84	3.40	.78

3.7 Zukunftsperspektiven

Die Mehrheit der Befragten aus beiden Ausbildungsgefäßen plant, die nächsten drei Jahre weiterhin im erlernten Beruf zu arbeiten. Knapp die Hälfte der Anlehrlinge und rund 40% der EBA-Lernenden sehen für diese Zeit einen Betriebswechsel vor. Eine Mehrheit der jungen Berufsleute möchte auch andere und anspruchsvollere Arbeiten übernehmen. Zwischen 40% und 50% der Befragten geben an, eine berufs begleitende Weiterbildung im erlernten Beruf ins Auge zu fassen, rund ein Drittel der jungen Berufsleute möchte sich für eine andere Arbeit weiterqualifizieren. Ein signifikanter Unterschied zwischen Anlehrlingen und EBA-Lernenden zeigt sich einzig in Bezug auf weitere andere Pläne, die die jungen Berufsleute für die nächsten drei Jahre ins Auge gefasst haben; solche sind vor allem für Anlehrlinge ein Thema (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13 Zukunftsperspektiven

	Anlehre		Grundbildung mit EBA	
	Befragte (N=115-133)	Prozent	Befragte (N=70-201)	Prozent
Arbeit im erlernten Beruf	81	61.8	139	69.2
Betriebswechsel	54	47.0	72	41.6
Andere Aufgaben, Arbeiten	82	66.1	138	71.1
Anspruchsvollere Aufgaben, Arb.	85	68.0	145	75.1
Berufsbezogene Weiterbildung	60	46.9	80	41.5
Andere Weiterbildung	41	31.1	72	36.7
Andere Pläne	73***	55.3	0	0.0

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: Chi-Quadrat p=.000

***: auf .001 signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen ≥ 2.6 bzw. ≤ -2.6).

4 Determinanten der Arbeitsmarktintegration für Leute mit EBA

Um den Einfluss von bestimmten Faktoren aus der Befragung am Ende der Ausbildung zum Messzeitpunkt 1 auf die Situation der jungen Leute mit Berufsattest ein Jahr später zum Messzeitpunkt 2 zu bestimmen, wurde das Verfahren der logistischen Regression gewählt. Mit der logistischen Regression wird der Einfluss von unabhängigen Variablen (hier Messzeitpunkt 1) auf die Eintrittswahrscheinlichkeit einer abhängigen Variable (hier Messzeitpunkt 2) berechnet.

4.1 Determinanten der Erwerbstätigkeit/weiteren Ausbildung

Als Haupteinflussfaktor auf eine sichere Erwerbstätigkeit oder weiterführende Ausbildung der Jugendlichen mit EBA-Abschluss hat sich das Bestehen der Qualifikationsverfahren herauskristallisiert (vgl. Abbildung 3). Die Erfolgsquote der Qualifikationsverfahren lag bei 96%, 4% der 211 befragten EBA-Lernenden, d.h. 9 Personen, gaben zum Zeitpunkt der Nachbefragung an, das Qualifikationsverfahren nicht bestanden zu haben.

Der Einfluss eines erfolgreichen Ausbildungsabschlusses auf Sekundarstufe II auf die berufliche Integration zeigt sich auch in der TREE-Längsschnittstudie (vgl. Bertschy, Böni & Meyer, 2007, S.20). Personen, welche ihren postobligatorischen Ausbildungsabschluss nicht schaffen, haben weniger Chancen auf dem Arbeitsmarkt, sind also besonders gefährdet und bedürfen besonderer Unterstützung (vgl. auch Descy, 2002). Es erscheint dringend notwendig, dass hier Massnahmen wie fachkundige individuelle Begleitung und Case Management (Kammermann, Hübscher & Scharnhorst, 2009) zum Tragen kommen.

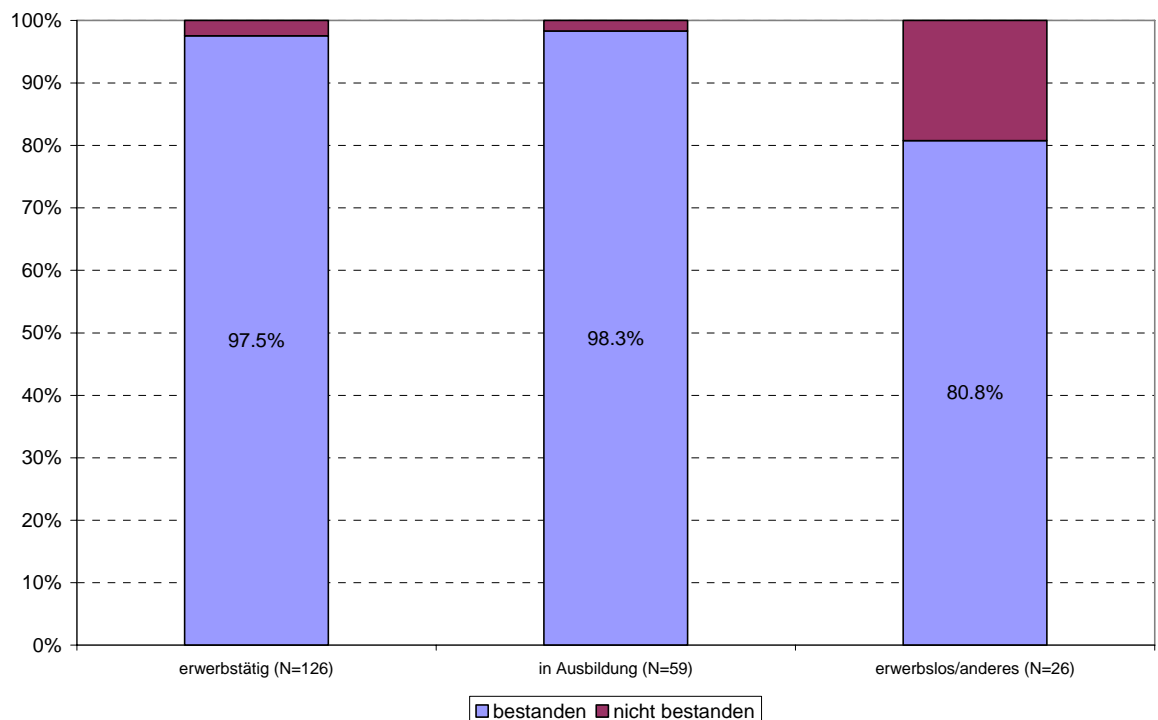


Abbildung 3 Einfluss eines erfolgreichen Abschlusses auf die Arbeitsmarktfähigkeit

5 Schlussbetrachtung und Ausblick

5.1 Zusammenfassende Interpretation der Ergebnisse

Durchlässigkeit zu weiterführenden Ausbildungen

Signifikant mehr Lernende *treten* nach einer zweijährigen Grundbildung *in eine Ausbildung* über, die *zu einem Fähigkeitszeugnis* führt, als dies nach einer Anlehre der Fall ist. Der zweijährigen Grundbildung kann deshalb eine verbesserte Durchlässigkeit, die gute Voraussetzungen für eine positiv verlaufende Berufsbiografie schafft, attestiert werden.

Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit

Die vorliegend präsentierten Ergebnisse lassen keine abschliessende Beantwortung der Frage nach einer durch die zweijährige Grundbildung *verbesserten Arbeitsmarktintegration* von Personen mit einem Berufsattest im Detailhandel und im Gastgewerbe zu. Der prozentuale Anteil an Erwerbstätigen und Erwerbslosen ein Jahr nach Abschluss der Ausbildung ist vergleichbar mit demjenigen von jungen Berufsleuten mit einem Anlehraabschluss. Unterschiede zeigen sich jedoch im Verdienst sowie in der Mobilität (siehe weiter unten).

Anstellungsbedingungen und Lohn

In Bezug auf die *Stabilität von Anstellungsbedingungen* zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Befragtengruppen. Einzig im Verkauf präsentiert sich die Situation für die erwerbstätigen Personen prekärer, weil sie häufiger in Teilzeitanstellungen arbeiten (müssen).

Die *Löhne* für die jungen Leute mit Berufsattest sind jedoch deutlich höher als diejenigen der befragten ehemaligen Anlehrlinge, wobei bei der Interpretation dieses Resultates mitberücksichtigt werden muss, dass bis zum Zeitpunkt der Befragung der Arbeitnehmenden mit EBA sowohl flächendeckend im Gastgewerbe wie auch in einigen Grossverteilern des Detailhandels verbindliche Mindestlöhne definiert wurden. Es ist also naheliegend, dass die Lohnunterschiede auch darauf zurückgeführt werden müssen. Trotzdem lässt sich festhalten, dass ein existenzsichernder Lohn als positive Errungenschaft der zweijährigen Grundbildung zu verzeichnen ist.

Mobilität

Junge Leute *wechseln* nach einer zweijährigen Grundbildung öfter *in einen anderen Betrieb*, während Anlehrlinge häufiger im Ausbildungsbetrieb weiterarbeiten. Mit der zweijährigen Grundbildung scheint demzufolge eine erhöhte Mobilität in der beruflichen Laufbahn, und damit verknüpft das Sammeln von Berufserfahrungen in unterschiedlichen Betrieben, möglich zu sein. Dies kann als Indiz für eine verbesserte Arbeitsmarktfähigkeit betrachtet werden. Die Tatsache, dass Anlehrlinge eher im Lehrbetrieb verbleiben, bestätigt den geschützten Rahmen, den diese Ausbildung für die jungen Leute darstellt.

Determinanten der Arbeitsmarktintegration

Als bisher einzige *Determinante für eine sichere Arbeitsmarktintegration* hat sich das Bestehen der Qualifikationsverfahren herauskristallisiert.

Zufriedenheit

Sowohl ehemalige Anlehrlinge wie ehemalige Lernende einer zweijährigen Grundbildung sind mehrheitlich *zufrieden mit ihrer Lebenssituation* ein Jahr nach Ausbildungsabschluss. Anlehrlinge äussern sich jedoch rückblickend mit ihrer Ausbildung weniger zufrieden. Erwerbstätige und erwerbslose junge Personen unterscheiden sich unabhängig von ihrer Ausbildung signifikant in ihrer Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation: Leute ohne bezahlte Arbeit oder weiterführende Ausbildung sind erwartungsgemäss deutlich unzufriedener als Personen, die in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt integriert sind. Mit der Situation der Erwerbslosigkeit ist ebenfalls eine tiefere positive Lebenseinstellung verknüpft.

5.2 Ausblick

Die Ergebnisse der Laufbahnstudie EBA zeigen auf, dass einige der mit der zweijährigen beruflichen Grundbildung verknüpften Erwartungen bisher erfüllt worden sind.

Als erfreuliches Ergebnis ist die hohe Erfolgsquote beim Bestehen der Qualifikationsverfahren zu verzeichnen. Positiv hervorzuheben ist ebenfalls, dass die angestrebte erhöhte Durchlässigkeit in weiterführende Ausbildungen in den Berufen des Detailhandels und des Gastgewerbes erreicht wurde. Bezüglich verbesserter Arbeitsmarktfähigkeit ist bisher keine abschliessende Beurteilung möglich: Junge Leute mit Berufsattest in den beiden Branchen sind nicht signifikant häufiger als Personen nach einer Anlehre erwerbstätig, sind demzufolge nicht eher in den Arbeitsmarkt integriert. Sie sind jedoch in ihrer beruflichen Integration im Verlauf des ersten Jahres nach ihrer Ausbildung in Form von Betriebswechseln mobiler und verdienen durchschnittlich höhere Löhne. Es zeichnet sich aufgrund dieser Resultate ab, dass die zweijährige Grundbildung als Erfolgsmodell für die leistungsstärkeren Lernenden bezeichnet werden kann.

Die Ergebnisse der Laufbahnstudie zur Thematik der Schnittstelle am Ausbildungsbeginn sowie zur Problematik der adäquaten Förderung von Lernenden mit Lern- und Leistungsdefiziten weisen jedoch auf die Notwendigkeit hin, diese Aspekte einer genaueren Betrachtung zu unterziehen. Die Studie zeigt auf, wo mögliche Ansatzpunkte für künftige Untersuchungen liegen. Dies sind einerseits die Schnittstellen im System (Ausbildungsbeginn und Ausbildungsende) sowie darauf fokussierte Problemlösestrategien – auf der Ebene des Systems (Zusammenarbeit aller beteiligten Partner) und auf der Ebene des Individuums (Zusammenspiel von unterstützenden Begleitmassnahmen wie Case Management und fachkundige individuelle Begleitung). Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf die besonders gefährdete Gruppe am unteren Leistungsspektrum zu richten. Hier gilt es nach Lösungen zu suchen, die auch den Lernenden mit Lern- und Leistungsschwächen einen erfolgreichen Berufsabschluss ermöglichen. Es gilt zu überlegen, ob nicht eine weniger anforderungsreiche eidgenössische oder kantonale Berufsqualifikation eingeführt werden sollte, welche die Lücke zwischen der von der IV unterstützten Praktischen Ausbildung (PrA) INSOS und der zweijährigen Grundbildung schliessen könnte. Ein anderer Lösungsansatz könnte sein, die PrA auch für Jugendliche ohne IV-Verfügung zu öffnen.

Abschliessend bleibt hervorzuheben, dass die in diesem Bericht präsentierten Ergebnisse der Laufbahnstudie EBA mit der Einschränkung auf zwei Berufsfelder, den Detailhandel und das Gastgewerbe, gelesen und interpretiert werden müssen.

In einer vom BBT geplanten umfassenden Evaluation der bisherigen zweijährigen Grundbildungen (vgl. Kammermann, Hübscher & Scharnhorst, 2009) wird es wichtig sein, die erwähnten Ansatzpunkte in einer aus allen Berufsfeldern zusammengesetzten Stichprobe zu fokussieren und genauer zu betrachten.

Zudem wäre eine Weiterführung der hier dargestellten Laufbahnstudie wünschenswert, um die beruflichen Laufbahnen der Befragten ein paar weitere Jahre verfolgen zu können: Insbesondere interessiert die Erfolgsquote der Lernenden, die sich momentan in einer weiterführenden Ausbildung zum EFZ befinden, sowie die längerfristige Arbeitsmarktintegration der jungen Berufsleute mit Berufsattest auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten, wie sie sich momentan abzeichnen.

6 Bibliografie

Aeschbach, S. (2008). Praktische Ausbildung PrA nach INSOS. In K. Häfeli (Hrsg.). Berufliche Integration für Menschen mit Beeinträchtigungen – Luxus oder Notwendigkeit? Luzern: SZH, 117-122.

Bertschy, K., Böni, E. & Meyer, T. (2007). An der zweiten Schwelle: Junge Menschen im Übergang zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkt. Ergebnisübersicht des Jugendlängsschnitts TREE, Update 2007. Bern: TREE.

Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (2007). Berufsbildung in der Schweiz 2007. Fakten und Zahlen. Bern: BBT.

Bundesamt für Statistik (BfS) (Hrsg.) (2003). Wege in die nachobligatorische Ausbildung. Die ersten zwei Jahre nach Austritt aus der obligatorischen Schule. Zwischenergebnisse des Jugendlängsschnitts TREE. Neuenburg: BfS.

Bundesamt für Statistik (o. J.).

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/04/00/blank/uebersicht.html> (30.4.09)

Chresta, H. & Wettstein, E. (1982). Die Einführung der Anlehre und ihre Hintergründe. Berufsberatung und Berufsbildung, 67. Jahrgang, 211-213.

Descy, P. (2002). Ein niedriges Bildungsniveau in Europa: ein Risikofaktor. Europäische Zeitschrift für Berufsbildung (26), 65-76.

Hofmann, C. & Kammermann, M. (2009). Laufbahnstudie EBA: Arbeitsmarktfähigkeit von Lernenden einer zweijährigen beruflichen Grundbildung. Ergebnisdokumentation Berufsbildungsverantwortliche (Berufsfachschule und Betrieb) und Arbeitgebende. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

Hofmann, C. & Kammermann, M. (2007). Laufbahnstudie Arbeitsmarktfähigkeit und zweijährige berufliche Grundbildung. Zweiter Zwischenbericht. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

Kammermann, M. & Hofmann, C. (2009a). Laufbahnstudie EBA: Arbeitsmarktfähigkeit von Lernenden einer zweijährigen beruflichen Grundbildung. Ergebnisdokumentation Befragung Lernende (Anlehre und zweijährige berufliche Grundbildung). Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

Kammermann, M. & Hofmann, C. (2009b). Laufbahnstudie EBA: Arbeitsmarktfähigkeit von Lernenden einer zweijährigen beruflichen Grundbildung. Dokumentation der Erhebungsinstrumente Erstbefragung Lernende (Anlehre und zweijährige berufliche Grundbildung). Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

Kammermann, M., Hofmann, C. & Hättich, A. (2009a). Laufbahnstudie EBA: Arbeitsmarktfähigkeit von Lernenden einer zweijährigen beruflichen Grundbildung. Dokumentation der Erhebungsinstrumente telefonische Nachbefragung Lernende (Anlehre und zweijährige berufliche Grundbildung). Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

Kammermann, M., Hofmann, C. & Hättich, A. (2009b). Laufbahnstudie EBA: Arbeitsmarktfähigkeit von Lernenden einer zweijährigen beruflichen Grundbildung. Dokumentation der Erhebungsinstrumente schriftliche Nachbefragung Lernende (Anlehre und zweijährige berufliche Grundbildung). Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

Kammermann, M. & Hofmann, C. (2008). Chancen und Risiken der zweijährigen Grundbildung mit Attest. Panorama (5), 27-28.

Kammermann, M.; Hübscher, B. & Scharnhorst, U. (2009). Standortbestimmung Zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA). Unveröffentlichter Bericht im Auftrag des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT). Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

Schmid, E. & Stalder, B.E. (2008). Projektdokumentation LEVA: dritte Erhebung. Bern: Bildungsplanung und Evaluation.

Schweizerische Eidgenossenschaft (2002, Dezember). Bundesgesetz über die Berufsbildung vom 13. Dezember 2002. Bern: Bundeskanzlei.

Schweizerische Eidgenossenschaft (1978, April). Bundesgesetz über die Berufsbildung vom 19. April 1978. Bern: Bundeskanzlei.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (2006). Mehr Abschlüsse auf Sekundarstufe II. www.nahtstelle-transition.ch/files/nst6A27d.pdf (26.4.09)

TREE (Hrsg.) (2008). Konzepte & Skalen. Befragungswellen 1 bis 7. Bern/Basel: TREE.

7 **Abbildungs- und Tabellenverzeichnis**

Abbildung 1 Übersicht über die Erhebungen	6
Abbildung 2 Verlauf der beruflichen Integration im ersten Jahr nach der Ausbildung	16
Abbildung 3 Einfluss eines erfolgreichen Abschlusses auf die Arbeitsmarktfähigkeit	19
Tabelle 1 Übersicht Sekundarstufe II	7
Tabelle 2 Abschlüsse Sekundarstufe II	8
Tabelle 3 Berufliche Perspektiven am Ende der Ausbildung	9
Tabelle 4 Stichprobe Nachbefragung Anlehrlinge 2007	11
Tabelle 5 Stichprobe Nachbefragung EBA-Lernende 2008	11
Tabelle 6 Erwerbssituation ein Jahr nach der Ausbildung	13
Tabelle 7 Anstellung	14
Tabelle 8 Lohn	14
Tabelle 9 Ausbildungssituation ein Jahr nach der Ausbildung	15
Tabelle 10 Beurteilung von Arbeit und Ausbildung	17
Tabelle 11 Soziale Unterstützung vor und während der Ausbildung	17
Tabelle 12 Psychische Befindlichkeit und Wertorientierung	18
Tabelle 13 Zukunftsperspektiven	18